

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 111 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Lesetipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESETIPPS

HANDBUCH ZUR BEDÜRFTIGKEIT

Bedürftigkeit ist der Schlüsselbegriff des schweizerischen Sozialhilferechts. Das vorliegende Handbuch beleuchtet die sozialhilferechtliche Bedürftigkeit auf verschiedenen Ebenen und diskutiert mithilfe eines modernen Gerechtigkeits-, Grundrechts- und Methodenverständnisses sozialhilferechtliche Positionen im Hinblick auf einen gesamtschweizerischen «Minimal Standard of Living». Ein wesentliches Anliegen besteht darin, die sozialhilferechtliche Bedürftigkeit mit den Grund- und Menschenrechten zusammenzuführen. Betrachtet werden auch die demokratische und rechtsstaatliche Ausgestaltung der Bedürftigkeit sowie Fragen des erstinstanzlichen Sozialhilferechtsverfahrens. Entlang der einschlägigen Rechtsgrundlagen und Rechtsprechung werden zudem Fallgruppen und fallbezogene Regeln gebildet.

Guido Wizent, Die sozialhilferechtliche Bedürftigkeit, ein Handbuch, Dike, 2014, 595 Seiten, CHF 160.– ISBN 978-3-03751-638-6

WOHNEN IM HÖHEREN ALTER

Der «Age Report III» ist das Schweizer Standardwerk für alle, die sich fachlich, beruflich oder politisch mit dem Thema Wohnen im Alter auseinandersetzen. Der Bericht basiert auf Daten von drei Befragungswellen: 2003, 2008 und 2013 wurden in der Deutschschweiz jeweils über tausend Interviews mit 60-jährigen oder älteren Personen geführt. Diese Daten erlauben den Autoren, die Entwicklungen der letzten zehn Jahre zum Wohnen im Alter nachzuzeichnen. Die Fakten werden zudem in den Kontext aktueller und zukünftiger gesellschaftlicher Veränderungen gestellt. Einen Fokus richtet der Bericht auf das private Wohnen im Alter. Eine interdisziplinäre Forschergruppe beleuchtet das Thema aus verschiedenen Perspektiven, beispielsweise jener des Wohnungsbaus, der Alterspolitik oder des individuellen Wohn- und Umzugsverhaltens.

François Höpfinger, Joris Van Wezemael (Hrsg.), Age Report III, Wohnen im höheren Lebensalter, Seismo, 2014, 260 Seiten, CHF 38.– ISBN 978-3-03777-143-3

SOZIALE ARBEIT IN DER SCHULE

Wohl kaum ein anderes Arbeitsfeld im sozialen Bereich erlebte in den letzten 25 Jahren einen so rasanten Aufschwung wie die soziale Arbeit in der Schule. Heute ist sie in allen Kantonen der deutschsprachigen Schweiz eingeführt und es arbeiten beinahe 900 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter in diesem Tätigkeitsfeld. Trotz der weiten Verbreitung der Schulsozialarbeit und ihrer vielfältigen Aufgaben gibt es bisher noch keine wissenschaftlich fundierte Definition ihrer Funktion und der dafür notwendigen Kompetenzen. Die Hochschule Luzern für Soziale Arbeit ist in einem Forschungsprojekt den Fragen nachgegangen, was soziale Arbeit in der Schule eigentlich ist, was sie tut und welches Anforderungsprofil entsprechende Fachpersonen mitbringen müssen.

Kurt Gschwind (Hrsg.), Uri Ziegele, Nicolette Seiterle, Soziale Arbeit in der Schule, Definition und Standortbestimmung, Interact, 2014, 154 Seiten, CHF 38.– ISBN 978-3-906036-14-4

FÜHRUNGSSTIL UND FÜHRUNGSANSPRUCH

Die Anforderungen an Führungskräfte in sozialen Organisationen sind komplex. Umbau der Sozialsysteme, Ressourcenverknappung, Wettbewerb, Kostendruck und Entwicklung der Organisation und der Teams – dies erfordert permanent die Gestaltung von Veränderungen. Führungskräfte brauchen deshalb professionelle Instrumente und Management-Know-how, um Veränderungsprozesse erfolgreich zu gestalten. Das Buch «Führen und leiten in sozialen Einrichtungen» diskutiert Führungsstile, Führungsfunktionen und Führungsmethoden und liefert praktische Instrumente zur Umsetzung des eigenen Führungsanspruchs. Dabei werden Modelle und Instrumente für die Organisations- und Personalentwicklung und für die Bewältigung von Veränderungen vorgestellt. Der theoretische Inhalt wird ergänzt durch Interviews mit Führungspersonen aus sozialen Einrichtungen.

Gabriele Tergeist, Führen und leiten in sozialen Einrichtungen, Balance Buch + Medien, 2014, 224 Seiten, CHF 48.– ISBN 978-3-86739-087-3

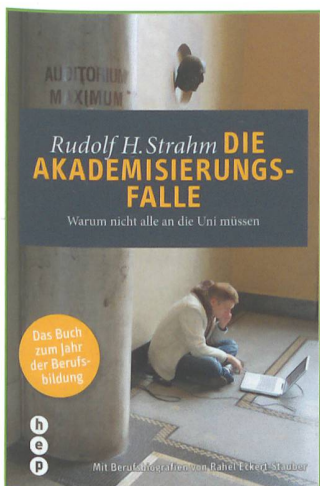


VERANSTALTUNGEN

STRAHMS THESEN ZUR BERUFSBILDUNG

Jeder vierte Jugendliche in Europa ist ohne Arbeit. In der Schweiz liegt die Jugendarbeitslosigkeit hingegen bei drei bis vier Prozent. Ein wichtiger Grund dafür sieht Rudolf Strahm im dualen Berufsbildungssystem der Schweiz. Der Ökonom, Bildungspolitiker und Alt-Nationalrat stellt die These auf, dass die europäischen Länder ohne Berufsbildungssystem in einer Akademisierungsfalle sitzen. Sie bilden an den Universitäten Leute aus, die im Arbeitsmarkt nicht gebraucht werden, und sie leiden unter einem dramatischen Industrieabbau, weil ihnen qualifizierte Berufsleute fehlen. Von diesem Akademisierungstrend sieht Strahm auch die berufspraktische Ausbildung in der Schweiz bedroht. Ergänzt wird die bildungspolitische Analyse mit zehn exemplarischen Biografien von Menschen mit ganz unterschiedlichen Ausbildungen und Berufslaufbahnen.

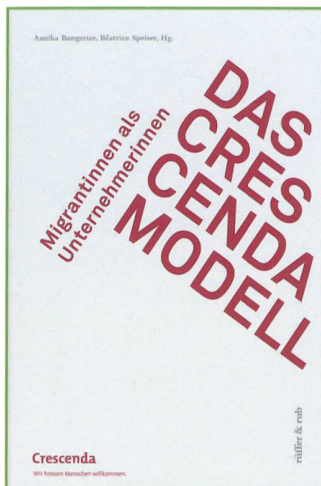
Rudolf H. Strahm, Die Akademisierungsfalle, warum nicht alle an die Uni müssen. Hep, 2014, 233 Seiten, CHF 38.– ISBN 978-3-035-50017-2



MIGRANTINNEN ALS UNTERNEHMERINNEN

Im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern fehlt in der Schweiz eine umfassende Diskussion über eigenständige unternehmerische Projekte, Chancen und Möglichkeiten von Migrantinnen («female migrant entrepreneurship»). Die Publikation des Gründungszentrums für Migrantinnen Crescenda will diese Lücke schliessen. Seit 2004 liessen sich bei Crescenda rund 150 Frauen aus 50 Nationen mit verschiedensten Biografien zu Unternehmerinnen ausbilden, damit sie in der Schweiz eine neue Existenz aufbauen können. Es sind Migrantinnen, die in ihrem Herkunftsland eigene Geschäfte führten oder als Angestellte Berufserfahrungen sammelten, über anerkannte Hochschuldiplome verfügten und ein selbstbestimmtes Leben führten. Crescenda begleitet diese Frauen in der Schweiz in die wirtschaftliche Selbständigkeit und unterstützt ihre soziale Integration.

Annika Bangeter, Béatrice Speiser (Hrsg.), Das Crescenda Modell, Migrantinnen als Unternehmerinnen, Rüffer&Rub, 2014, 312 Seiten, CHF 44.– ISBN 978-3-907625-76-7



Zuwanderung

Die Schweiz ist ein Einwanderungsland. Die Migrantinnen und Migranten sind für das Land von grosser Bedeutung und eine gesellschaftliche Bereicherung. Dennoch beschäftigt sich die Schweiz intensiv und angespannt mit ihrer Migrationspolitik, wobei sich die Debatten derzeit hauptsächlich auf die Begrenzung der Zuwanderung konzentrieren. Die Einwandernden werden für aktuelle Probleme der Schweiz verantwortlich gemacht: Mangel an bezahlbarem Wohnraum, Engpässe im Verkehrswesen, steigende Sozialhilfe. Die Caritas eröffnet an ihrer sozialpolitischen Tagung neue Perspektiven auf das Thema Zuwanderung und bricht mit der üblichen ökonomiezentrierten Migrationsdebatte.

Caritas-Forum 2015: Zuwanderung
Freitag, 30. Januar 2015, Kultur-Casino, Bern
www.caritas.ch

Schnittstelle Eingliederung

Viele Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe benötigen aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen und ihrer lang andauernden Abwesenheit vom Arbeitsmarkt spezifische Unterstützung, um bei Eingliederungsmassnahmen der Invalidenversicherung erfolgreich mitwirken zu können. In der Sozialhilfe stellen sich immer wieder rechtliche und praktische Fragen, wie die Unterstützung und Fallführung konkret zu gestalten ist. Die Tagung schafft eine Übersicht über die rechtlichen Rahmenbedingungen zu den Eingliederungsmassnahmen der IV und zeigt praxisbezogen auf, was in der Fallführung der Sozialhilfe sowie im Verfahren und in der Zusammenarbeit mit der Invalidenversicherung zu beachten ist.

Luzerner Tagung zum Sozialhilferecht
Donnerstag, 19. März 2015, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
www.hslu.ch

Sozialversicherungen aus der Praxis

Die Schweizer Sozialversicherungen verändern sich stetig. Die zweitägige Tagung des Schweizerischen Verbands der Sozialversicherungs-Fachleute Region Nord-Ostschweiz beleuchtet die jüngsten Entwicklungen unter dem Motto «Aus der Praxis, für die Praxis». Expertinnen und Experten vertiefen verschiedene Fachgebiete. Es stehen Referate zu aktuellen Gerichtsentscheiden aus dem BVG, dem internationalen Sozialversicherungsabkommen oder der beruflichen Rehabilitation der Suva auf dem Programm. Zu jedem Thema gibt es eine Diskussionsrunde, an der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligen können.

Oltner Sozialversicherungs-Tagung
Freitag/Samstag, 27./28. März 2015, Seminarhotel Arte, Olten
www.svs-nordost.ch